



Kein Kinderspiel! – Kitas in der Corona-Krise

Ein Beitrag von
Lea Klumpe, Nina Rehfeld
und Konrad Meckelburg

Wie die Corona-Pandemie soziale Ungleichheit verstärkt und niedrigschwellige Maßnahmen, um dem entgegenzuwirken - Einblicke in die sozialpädagogische Praxis einer Kindertagesstätte in Rheinland-Pfalz

Dass die Corona-Pandemie viele Bereiche des alltäglichen Lebens betrifft, spüren viele Bürger*innen am eigenen Leib. Während die Langzeitfolgen für die Wirtschaft, auch aufgrund der Pandemie-Maßnahmen der Länder, breit diskutiert werden, sind die gesellschaftlichen Auswirkungen nicht absehbar. Sicher ist aber, dass die Maßnahmen Menschen mit geringem sozioökonomischen Status stärker treffen als andere und somit soziale Ungleichheiten weiter verstärkt werden. Uns interessierte, wie sich diese Umstände in der Praxis darstellen und welche Wege man geht, um diese zu kompensieren.

Zu diesem Thema haben wir uns mit A. R., Sozialpädagogin in einer Kita in Rheinland-Pfalz, getroffen, um praxisnahe Eindrücke zu erhalten, wie für Menschen aus sozioökonomisch schwachen Haushalten neue Probleme entstehen und welche Hilfestellungen gefunden wurden.

„Einige hatten kein Frühstück dabei oder nur Süßigkeiten“

Während viele soziale Einrichtungen wie Tafeln oder Frauenhäuser geschlossen sind, bietet der Kindergarten, den wir besuchten, eine „Notgruppe“ an. „Bisher haben wir nach einem offenen Konzept gearbeitet. Das ist jetzt nicht mehr möglich“, lässt uns A. R. wissen. Auch weitere Einschränkungen treffen die Kita, beispielsweise in der Versorgung. Jedes fünfte Kind in Deutschland ist von Armut betroffen (vgl. Seils 2016, S. 7). Demnach sind viele Familien auf die kostenlosen Mahlzeiten in der Kindertagesstätte angewiesen. Da dies nun nicht mehr möglich ist, weil die Kinder ihr Essen selbst



mitbringen müssen, erwächst daraus eine neue finanzielle Belastung für die Eltern. Um dies zu verdeutlichen teilt Frau R. uns die Befürchtung, „dass einige Kinder, die jetzt seit Wochen nicht mehr in der Kita waren, seitdem auch keine warmen Mahlzeiten mehr zu sich genommen haben“, nachdenklich mit. Im Durchschnitt haben 10,8 % aller Kinder in Deutschland zu Hause keinen Zugang zu einem PC. Betrachtet man die Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft genauer, fällt auf, dass die Quote in bildungsfernen Familien oder Familien in ALGII-Bezug immens größer, nämlich 25,3 bzw. 28,1 % ist (vgl. Geis-Thöne 2020, S. 8-20). Auch in der Einrichtung, die A. R. als „Brennpunkt-Kita“ bezeichnet, wird dies deutlich. „Viele Eltern haben keinen Zugang zu Laptops, PCs oder Druckern“, teilt die Sozialpädagogin mit, sodass ein Zugang zu etwaigen Alternativangeboten (z. B. Bastelmaterial zum Ausdrucken) für Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status eine große Hürde darstellt. Dass die Betreuung der Kinder zu Hause, neben Ausübung des Berufes und Haushalt als Anstrengung empfunden wird, teilen die Eltern auch den Mitarbeiter*innen der Kita mit. Der sozioökonomische Status spielt auch dabei eine multidimensionale Rolle. Während es wie oben genannt an (technischer) Ausstattung, Spielgeräten und finanziellen Möglichkeiten mangelt, korreliert der Status auch mit den häuslichen Bedingungen. Im Durchschnitt stehen bei Eigenheimbesitzer*innen in Deutschland jeder/m Bewohner*in 34 Quadratmeter Wohnfläche zu Verfügung. Bei Mieterfamilien nur etwa 24. Auch Gärten und Balkone sind bei Familien mit niedrigem sozioökonomischem Status seltener zu finden (vgl. Fröhndrich 2020), sodass Defizite in der Beschäftigungsmöglichkeit, Freizeitgestaltung und Privatsphäre häufiger auftreten. Beengte Wohnverhältnisse und fehlende Möglichkeiten sind der Grund dafür, „warum manche Eltern auch sehr über die Belastung geklagt haben“, so Frau R.

„Teilweise haben wir auch Pakete mit Bastelmaterial gepackt“

Um die Kinder auch zu Hause beschäftigen zu können, wurden Bastelpakete von den Erzieher*innen gepackt und diese zum Teil persönlich zu den Kindern geliefert. Dies geschah auch vor dem Hintergrund in Kontakt mit den Familien zu bleiben. Aber nicht nur Päckchen wurden nach Hause gebracht, sondern auch der ein oder andere Brief wurde an die Kinder - anlässlich ihres Geburtstags - übergeben. A. R. erzählt: „Die meisten Eltern haben sich auch sehr gefreut und wollten viel erzählen“. Allerdings wurde nicht nur auf den manuellen Weg mit Produkten wie Bastelpakete und Briefe gesetzt, sondern auch digital wurden neue Wege beschritten: Ein privater YouTube-Kanal wurde erstellt und Videos hochgeladen, allerdings haperte es zum Teil daran, dass die Kita nicht über die



E-Mail-Adressen aller Eltern verfügt und technisch auch nicht sonderlich gut ausgestattet ist. A. R. führt hier interne Probleme auf, wie z. B.: „Die Medienkompetenz der Kolleg*innen ist sehr unterschiedlich. Nicht jeder ist damit vertraut Filme zu drehen, diese per Mail zu verschicken oder YouTube zu nutzen.“ Aber nicht nur die Erzieher*innen hatten ein großes Problem mit den digitalen Wegen, auch die Eltern sind hier an Grenzen gestoßen, hauptsächlich durch fehlende digitale Endgeräte. Glücklicherweise konnten die Videos auch auf dem Handy abgerufen werden und waren so für alle Nutzer*innen verfügbar.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Pandemie für alle Beteiligten, sprich Eltern, Fachkräfte der Kindertagesstätte sowie den Kindern selbst eine große Herausforderung darstellt. Diese wurden durch A. R. und ihrem Team mit kreativem und tatkräftigem Einsatz angegangen und es entstand eine Reihe passabler Lösungen für den neuen Kita-Alltag.

Quellenverzeichnis

Geis-Thöne, Wido (2020): IW-Report 15/2020. Häusliches Umfeld in der Krise: Ein Teil der Kinder braucht mehr Unterstützung. Ergebnisse einer Auswertung des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP). URL: https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Report/PDF/2020/IW-Report_2020_Haeusliche_Lebenswelten_Kinder.pdf [Letzter Zugriff: 04.05.2020]

Fröhndrich, Sina (2020): In der Krise zeigt sich die soziale Ungleichheit beim Wohnen. Folgen der Corona-Pandemie. URL: https://www.deutschlandfunk.de/folgen-der-corona-pandemie-in-der-krise-zeigt-sich-die.2897.de.html?dram:article_id=474316 [Letzter Zugriff: 04.05.2020]

Seils, Eric (2016): Jedes fünfte Kind lebt in Armut. In: Böckler Impuls. 1/2016. S. 7f.